Stadt Steuererleichterungen bewilligt wurden.[3]) Drückend war besonders, daß die Gelder aus dem Zehntenamte in Annaberg nicht eingingen.[4]) Nach den Kirchenrechnungen von 1651 und 1679 schuldete der Rat der Stadtkirche, dem Armenkasten und Hospitale bedeutende Summen und mußte mit den Zinsen im Reste bleiben. Doch war wenigstens mehr Ruhe.

Zunächst wurden kleinere Aufwendungen für die Kirche nötig. So wurde 1650 ein kurfürstlicher Kirchenstand (für die Beamten) rechts neben der Orgel erbaut, und schon 1654 (24. Mai) mußte, weil der Balken, in den die Spindel eingelassen war, faul geworden war, der 1643 wieder aufgesetzte Knopf nebst Fahne herabgenommen werden, um am 1. Juni wieder aufgesetzt zu werden. Im Juli desselben Jahres wurde das wandelbar gewordene Türmchen, in dem die Feuerglocke hing, erneuert. Vier Niederschriften, aus diesen Anlässen in den Turmknopf gelegt, wurden 1902, wie die von früheren Jahren, vorgefunden und wieder ihrem Bewahrungsort in der Höhe übergeben.[5]) Die weiteren Veränderungen betreffen die Glocken. Man hatte sich seit 1615 mit einer großen und dem Bergglöckchen beholfen, ein ärmliches Geläut, das aber in den Kriegszeiten nicht verbessert werden konnte. Hierzu kam im Januar 1655 eine 17 Ztr. 24 Pfd. schwere Glocke aus Dresden und 1657 ein $66^3/_4$ Pfd. schweres Taufglöckchen, gegossen von Hans Hendel (im Dienst bis 1697). Die große Glocke (von 1615) wurde 1664 nach Johanngeorgenstadt verkauft und dafür eine von Andreas Herold (?) in Dresden gegossene gekauft, welche „$36^3/_4$ Ztr. 2 Pfd." wog und bis 1796 ihrem Zwecke diente. Man hatte also zwei größere und zwei kleine Glocken. 1689 war die „Betstundenglocke" wieder zersprungen und wurde aus freiwilligen Beiträgen (Sammlung im Becken) durch eine 11 Ztr. schwere, von Andreas Herold in Dresden gegossene, ersetzt, und 1697 zerschellte das Taufglöckchen, zu dessen Erneuerung in den Häusern gesammelt wurde. Am 20. Mai 1672 mußte die Bürgerschaft darein willigen, „daß sie sechs Gr. zur neuen und großen Glocken geben wollen, wenn sie damit wollen geläutet haben" (statt fünf Gr.).[6])

Inneres der Kirche zu Marienberg (Altarseite).

Am Ziegeldach der Kirche machte am 9. Dezember 1660 der Sturm großen Schaden. Ja es wurden „die Sparren aus dem Gezöpf geschoben, da nicht alsbald die Zimmerleut wären gewest, die Sparren und Balken mit Ketten und langen Seilen zusammengerädelt, so hätte es leichtiglich ein Stück Dach sollen herunter werfen". Ferner mußte 1663/64 das Dach ausgebessert werden, ebenso 1668/69, wobei es an Ziegeln mangelte und auf vier Sparren Schindeln gelegt werden mußten. Die Pfeiler außen waren mit Gras und Sträuchern bewachsen.[7]) Diese Umstände alle mochten vielleicht eine gründliche Änderung, den Einbau eines Gewölbes mit veranlassen, über welchen die ausführlichen Bauakten im Pfarrarchiv noch vorliegen.[8]) Auf Anordnung des kurf. Geh. Kammerrats Ehrenfried

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn250232715/34